

"Notlandung" nimmt glimpfliches Ende

Eine 21-jährige Münchenerin musste mit ihrem Segelflieger bei Sehma landen. Der Zeitpunkt kam ihr äußerst ungelegen.

Sehma. Mit zerschlissenen Jeans sitzt die junge Frau auf einer Wiese in Sehma. Hinter ihr steht das Segelflugzeug, mit dem sie kurze Zeit zuvor noch hoch über dem Erzgebirge geflogen ist, bevor die Windverhältnisse sie am Mittwochabend zur Landung zwangen. "Über Sehma gab es keinen Aufwind mehr", sagt Lisa Scheller, "ich suchte zwar danach, fand jedoch keinen mehr." Daher wendete die Münchenerin ihr Flugzeug und brachte es auf einem Feld zu Boden. Die Landung lief problemlos ab, Pilotin und Maschine blieben unversehrt. "Solch eine Situation wird in der Schule durchgespielt, denn es passiert relativ oft, dass man notlanden muss", so die 21-Jährige, die seit 2009 den Flugschein besitzt.



Hat in ihrer jungen Segelflug-Karriere schon 15 solcher "Notlandungen" wie am Mittwoch in Sehma hinter sich gebracht: Die 21-jährige Lisa Scheller aus München.

Foto: Bernd März

Eigentlich sah der Plan vor, mit der 5-köpfigen Segelgruppe wieder heim zu fliegen. 11 Uhr brach die Truppe von der Burg Feuerstein bei Bamberg auf, machte sich auf die 440 Kilometer lange Route, die über Suhl bis zum Wendepunkt Annaberg führte. Lisa Scheller war an letzter Stelle unterwegs. Als sie gegen 16 Uhr merkte, dass es Probleme gibt, funkte sie die Kollegen an.

"Wenn man eine gewisse Flughöhe unterschreitet", erklärt Uwe Beger, "bleibt einem nichts anderes übrig, als zu landen". Eine solche Außenlandung sei aber "absolut gewöhnlich", erklärt der Vorsitzende des Fliegerclubs Großrückerswalde. Man lerne bei der Ausbildung, anhand von Umgebungsfaktoren wie Windrichtung und Pflanzenwuchs, einen geeigneten Platz auszumachen. Auch luftrechtlich dürfe ein Segelflugzeug auf einem beliebigen Feld niedergehen. Im Gegensatz zu Motorflugzeugen, die in Deutschland einem Flugplatzzwang unterliegen. Uwe Beger weist indes auf ein interessantes Detail hin. Das Flugzeug trägt am Heck die Aufschrift "AM2". Das heißt, es gehört einem Förderverein, der nach Angelika Machinek, einer 2006 tödlich verunglückten Pilotin, benannt ist und den Frauen-Segelflug unterstützt - unter anderem mit Förderflugzeugen. Beger: "Davon gibt es nur zwei. Und

damit man eines bekommt, muss man sich schon seine Meriten verdient haben."

Indes machten sich Lisa Schellers Kollegen noch am Mittwochnachmittag auf den Weg ins Erzgebirge, um sie und ihr Flugzeug abzuholen. Wie die junge Frau sagt, kein großer Akt. Das Segelflugzeug sei relativ schnell auseinander gebaut, komme einfach mit abmontierten Flügeln auf einen Anhänger. Einen echten Nachteil hatte der unfreiwillige Zwischenstopp indes für die Bayerin: Aus dem geplanten Fernsehabend mit Real Madrid gegen München dürfte ein Radioabend geworden sein.www.fliegen-im-erzgebirge.de

erschienen am 25.04.2014 (Von Michael Urbach und Bernd März)